

Liebe Gäste,

ich begrüße Sie, Euch herzlich zum diesjährigen grünen Neujahrsempfang.

Besonderen Dank an meine Vorstandskolleginnen und unseren Geschäftsführer Carsten Hellman und die Fraktion für die vertrauensvolle und kreative Zusammenarbeit. Dank an das Team der Lindenbrauerei, das diesen Empfang in unserem Kulturzentrum möglich macht.

Politikern wir ja gern unterstellt, sie möchten um jeden Preis recht haben. Aber gerade im abgelaufenen Jahr habe ich mir aus ganz eigennützigen Gründen gewünscht, wir Grünen hätten in zentralen Punkte nicht recht gehabt - bezüglich unserer Warnungen vor den Auswirkungen des Klimawandels. Ich gehöre zu den Menschen, die manchmal den Eindruck haben, dass Eisbären in ihre Familienlinie eingekreuzt haben. Mit Minus 20 Grad komme ich wesentlich besser klar als mit plus 30.

Nicht nur für mich war das Bornekampbad über Wochen einer der wichtigsten Orte unserer Infrastruktur. Ein großes Lob den MitarbeiterInnen und Ehrenamtlichen dort, die Flexibilität beim frühen Öffnungstermin und späteren Schließungstermin bewiesen. Und es zeigt sich, wie wichtig es in Zukunft sein wird, unsere Infrastruktur dem sich verändernden Klima anzupassen.

Ich erinnere mich sehr noch sehr genau, wie vor rund 45 Jahren mir und meinen MitschülerInnen ein Chemielehrer eines Bochumer Vorstadtgymnasiums mit bayrischen Migrationshintergrund, unverdächtig jeglicher linker „Umtriebe“, ganz trocken erklärte: es gebe gut belastbare Daten, dass der CO₂-Gehalt der Atmosphäre seit Beginn der Industrialisierung ansteige. Und das könne mal ein großes Problem werden.

Fast ein halbes Jahrhundert Zeit wurde seitdem mit maximal ungenügende Klimaschutzmaßnahmen verplempert. Viel Zeit bleibt uns nicht mehr – woran uns die SchülerInnen auch in Unna am vorletzten Freitag erinnern haben, dem Jahrestag von Orkan Frederike übrigens. Sie haben mehr als warme Worte verdient, vor allem eine veränderte Politik, auch hier vor Ort.

Viele Jahrzehnte wurde der nötige Strukturwandel auch im rheinischen Braunkohlerevier verdaddelt. Dass da Leute den ewigen Bremsern aufs Dach, genauer gesagt: auf die Bäume des Hambacher Forsts steigen – ja was bleibt denn noch sonst angesichts der vorherrschenden Ignoranz? Vielleicht konnte der Forst ja jetzt gerettet werden, wir werden sehen.

Und die **Herr**-schaften aus der Abteilung **Abseits für Deutschland** – AFD - die den Klimawandel kleinreden, scheinen nicht zu begreifen, dass sie so eine immer wichtiger werdende Fluchtursache befeuern. **Biedermänner als Brandstifter** – nichts Neues aus **der Ecke**.

In diesem Jahr haben wir Landtagswahlen und die Europawahl.

Bei allem berechtigten Ärger über die Brüsseler Bürokratie:
Die EU hat uns über 7 Jahrzehnte Frieden beschert – und viele Regelungen für den Umweltschutz, die wohl in der Bundes- Gesetzgebung die national- lobbyistische Kleingeisterei nicht passiert hätten.

Und die Bundesrepublik ist schon lange kein europäisches Musterland in Sachen Umwelt und Naturschutz mehr.

In Deutschland erreichen z.B. nicht einmal 9 Prozent der Flüsse einen „guten ökologischen Zustand“.

Aber auch auf EU-Ebene muss für den Erhalt von Qualitätsstandards politisch gekämpft werden.

Die EU Kommission führt derzeit eine gesetzlich vorgeschriebene Überprüfung der Wasser – Rahmen- Richtlinie durch. Schon jetzt arbeiten Lobbys an der Verwässerung der Vorschriften. Führende europäische Naturschutzverbände haben daher die Kampagne #protect water ins Leben gerufen und bitten die BürgerInnen um Unterstützung . Da kann man sich direkt beteiligen.

Es ist also nicht unwichtig, wer ins das EU-Parlament einzieht, wenn es um unser wichtigstes Lebensmittel – das Wasser - , unser wichtigstes Kühlmittel in der Heizeit und um einen der wichtigsten Bestandteile unserer Landschaft geht. Also: wählen gehen für Umwelt und Zukunft.

Bisher ging es um den Klimawandel in der Umwelt, nun einige Worte zum politischen Klimawandel, vorzugsweise im Netz.

Es gibt ja kaum noch so dreiste Lgen, die nicht zehntausendfach im Netz geteilt werden: ***Grüne wollen Abbrennen von Kerzen in Innenräumen verbieten***, waberte in der Vorweihnachtszeit als einer der meist geteilten Fake News durchs Netz. Ich habe jedenfalls keinen Parteiausschluss befürchtet, als ich meinen Adventskranz mit – Vorsicht Werbeblock – qualitativ hochwertigen Bienenwachskerzen made in Unna bestückt habe.

Auch die EU beschäftigt sich zwangsläufig mit dem Thema, Manipulationen der EU-Wahl durch Falschmeldungen müssen befürchtet werden. Und auch hier ist es wichtig, wer in das EU-Parlament einzieht, damit wir geschtzt bleiben vor Attacken aus dem Netz einerseits, die Meinungsfreiheit dabei gewahrt bleibt. Sicher manchmal ein schwieriger Spagat.

Und als politische Akteure vor Ort sollten wir den Social Bots und wichtigtuerschen Banausen im Netz nicht das Feld überlassen. Wir kennen uns, und wir können vielleicht einmal bei der politologischen Konkurrenz anrufen, wenn schwer einzuordnende Meldungen über die politischen Mitbewerber durch das Netz rauschen.

Medienmchtigkeit heißt nicht Medienmündigkeit (Medienwissenschaftler Prksen), letztere muss erlernt werden

Einfacher ausgedrückt: der letzte Dspaddel kann den größten Quatsch tausendfach verbreiten, das Netz intelligent zu nutzen und die Informationen qualifiziert einzuordnen, kann sehr anspruchsvoll sein.

Ich sehe hier eine wichtige Bildungsaufgabe, nicht nur für Schulen. Unsere Demokratie sollte uns diese Anstrengung wert sein.

Ich danke für die Aufmerksamkeit und gebe weiter an unsere Fraktionssprecherin Charlotte Kunert, die schwerpunktmäßig die Unnaer Lokalpolitik unter die grüne Lupe nimmt.